

Die Geburt des Plopp

Eine 300-jährige Kult(ur)geschichte der Bierflasche

Vom Schnappverschluss zum Kronkorken



Als das bauchige Ding 1953 irgendwo an die englische Küste schaukelte, war der vormalige Besitzer mehr als 200 Jahre tot. Tragisch. Denn so wird sich nie ermitteln lassen, warum die älteste bis heute bekannte Bierglasflasche vor dem Genuss ihres Inhalts im Meer gelandet war. Man fand die mundgeblasene Flasche gut abgelagert und fest verschlossen mit einem verdrahteten Originalkorken. Auch die Frage, in welchem Jahr genau der Gerstensaft in die grüne Flasche kam und wo, ließ sich nur ungenau herausfinden: jedenfalls vor 1720.



Grün waren anfangs im Übrigen alle. Die Farbe braun kam später. Seit etwa 1870 machte im Deutschen Reich die Gründerzeit vieles neu. Auch die Bierglasflasche, die es hier und da schon länger gab, kam in diesem sprudelnden Zeitalter der Erneuerung mächtig in Mode und wurde so zu einem guten Geschäft für Glashütten und Brauereien. Warum? Weil es nicht nur in den Manufakturen, sondern auch am Bau mächtig abging. Lederbeutel waren out und die damals üblichen, offenen Stein- oder Glaskrüge auf Baustellen ausgesprochen unpraktisch. Durchschnittlich acht Liter des frühen Energy-Drinks sollen die Arbeiter seinerzeit pro Schicht zu sich genommen haben, während sie die steinernen Zeugnisse des ersten deutschen Wirtschaftswunders hochzogen.

Innovation also allenthalben, auch bei den Verschlüssen, die in Wirklichkeit uncool „Flaschen-Verschlussysteme“ heißen. Etwa 1870 löste der Schraubverschluss mit

Innengewinde und Schraubstopfen aus Hartgummi den traditionellen draht- oder schnurumwickelten Korken ab. Aber schon 1875 kam der Bügelverschluss hinzu – die Geburt des Plopp und der Durchbruch des Flaschenbiers. Die Flaschen mit dem genialen Patentverschluss gehörten zu den ersten Massenprodukten der Industriegeschichte. Sie wurden zum Ausgangsprodukt der modernen Verpackungsindustrie. Der „Plopp-Verschluss“ war nicht nur bei Biertrinkern beliebt. Was sich bald als ausgewachsenes Problem erwies.

Um die Wende zum 20. Jahrhundert warnte die Nürnberger Zeitung eindringlich vor den Risiken: „Alljährlich finden lebensgefährliche, ja tödliche Vergiftungen dadurch statt, dass Bierflaschen mit Säuren, Laugen, Lysol, Salmiakgeist, Sublimat und anderem gefüllt und dann in Unkenntnis ausgetrunken

„Alljährlich finden lebensgefährliche, ja tödliche Vergiftungen dadurch statt, dass Bierflaschen mit Säuren, Laugen, Lysol, Salmiakgeist, Sublimat und anderem gefüllt und dann in Unkenntnis ausgetrunken werden.“

Nürnberger Zeitung um 1900

„Im Publikum sind leider rücksichtslose Elemente sehr zahlreich, welche die anvertrauten Flaschen zu den widerlichsten Zwecken benutzen.“

Deutsche Gastwirtzeitung, 1890

werden.“ Andererseits sorgten die Wiederverschließbarkeit und das einfache Öffnen bereits damals für eine immer größere Fan-Gemeinde. Mit dem Erfolg wuchsen leider auch die hygienischen Probleme. Die „Deutsche Gastwirtzeitung“ klagte im Jahr 1890: „Im Publikum sind leider rücksichtslose Elemente sehr zahlreich, welche die anvertrauten Flaschen zu den widerlichsten Zwecken benutzen.“ Genauer mag man es gar nicht wissen. Die Reinigung von Flaschen und Verschlüssen erwies sich zudem als schwierig und war häufig unzulänglich. Trotzdem blieb der Schnappverschluss bis nach dem Zweiten Weltkrieg Marktführer. Heute ist er Kult und Markenzeichen extravaganter Biersorten. Für die Massenherstellung allerdings erwies sich der Bügelverschluss als zu aufwändig bei Herstellung und Wiederbefüllung.

Die hygienischen und praktischen Probleme mit dem Bügelverschluss beschernten dem Kronkorken eine verspätete, dann aber umso steilere Karriere. Denn seine Erfindung wird bereits auf das Jahr 1892 datiert. Mit den Neuerungen bei den Verschlüssen wuchs auch

Glas: Traditionswerkstoff für die Moderne

In den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts begann die Glasindustrie, Altglas für die Neuproduktion einzusetzen – zu dieser Zeit eine häufig belächelte produktionstechnische Revolution. Inzwischen gilt die Urform des umfassenden Konzepts Kreislaufwirtschaft als Selbstverständlichkeit. Die Herstellung von Glas aus alten Scherben spart Rohstoffe und vor allem Energie. Mit Hilfe des Glasrecyclings und moderner Technologien sank der Energieeinsatz bei der Glasherstellung seit 1970 um 77 Prozent.

Glas ist der Traditionswerkstoff für die Moderne. Es ist absolut geschmacksneutral. Kein anderes Material eignet sich deshalb besser für die Mehrweg-Abfüllung.

In Deutschland produzieren 17 Behälterglashersteller in 32 Werken Glasverpackungen. Die Unternehmen der Branche beschäftigten 2004 über 9.200 Mitarbeiter und machten einen Umsatz von rund 1,5 Milliarden Euro.



die Vielfalt der Flaschenformen. Von rund, bauchig mit kurzem Hals, bis hin zu schmal, schlank mit langem Hals reichte das Spektrum. Seit etwa 1880 kennzeichneten die Brauereien ihre Flaschen mit Firmenmotiven in Form eingepprägter Schriften, Bilder oder Verzierungen.

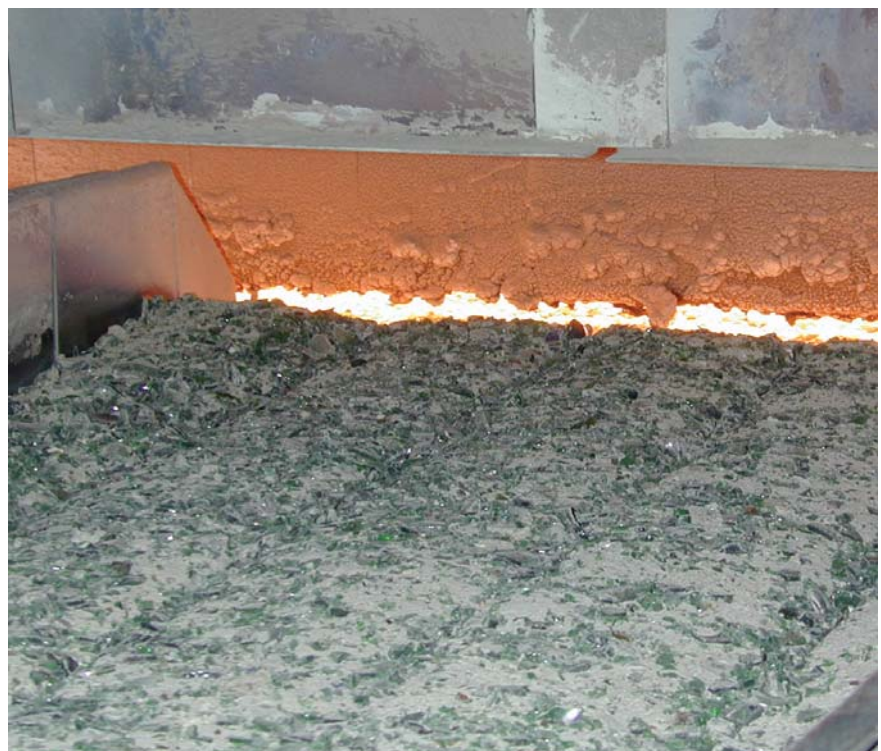
Einweg oder Mehrweg? Diese Frage stellte sich damals nicht, denn Glasflaschen waren viel zu wertvoll, um sie nach einer Befüllung fortzuwerfen. Zwar gab es noch nicht die einheitliche „Pool-Flasche“. Doch die Brauereien zögerten nicht, auch fremde Flaschen mit eingepprägter Firmenkennzeichnung zu befüllen, obwohl sie damit Werbung für die Konkurrenz machten.

Schon nach dem ersten Weltkrieg setzte ein neuer Trend ein: Weg vom Flaschen-Individualismus, hin zu kostengünstigeren Standardflaschen. Die Brauereien kennzeichneten ihre Flaschen anfangs durch Ätzen oder Sandstrahlen. Später kamen die billigeren Papieretiketten in Mode. Sie wurden zunächst von Hand aufgeklebt. Als eine der ersten Brauereien begann Krombacher 1951 mit der automatischen Etikettierung. Die neue Technologie ermöglichte erstmals die vollautomatisierte Abfüllung und Versorgung großer Absatzmärkte. Somit nahmen die Transporte zu.

Die Krombacher Bügelflasche früher und heute (rechts): als eine der ersten Brauereien begann Krombacher 1951 mit der automatischen Etikettierung.

Zur Reduzierung des Energieeinsatzes wurde immer mehr Altglas für die Herstellung neuer Flaschen eingesetzt.

Die Energieersparnis von 77 Prozent zwischen den Jahren 1970 und 2001 wurde zu 20 Prozent durch Recycling erreicht (Glasschmelze unten).



Mit der industriellen Fertigung wuchs zunächst auch die Belastung der Umwelt. Glas wird bei etwa 1.450 Grad eingeschmolzen. Der Schmelzprozess ist entsprechend energieintensiv, wie auch der gesamte Abfüll- und Reinigungsprozess der Bierflaschen. Zur Reduzierung des Energieeinsatzes wurde deshalb immer mehr Altglas für die Herstellung neuer Flaschen eingesetzt und die Technik über die Jahre optimiert.

Zwischen 1970 und 2001 gelang es so, 77% der anfangs eingesetzten Energie einzusparen. Der immense Effizienzgewinn ergab sich zu 20 Prozent aus dem Recycling, zu 25 Prozent aus Reduzierung des Gewichts der Flaschen und zu 32 Prozent aus dem Einsatz energiesparender Technologien.

Auch die Abwärme, die früher die Umgebung aufheizte, wird bei modernen Abfüll- und Reinigungsprozessen so weit als möglich aufgefangen und im Produktionsprozess oder zur Gebäudeheizung genutzt. Die Lauge zur Flaschenreinigung bewegt sich heute in geschlossenen Kreisläufen. Nicht nur in den Abfüllanlagen,



Vom „Plopp“ zum Kronkorken – Bierflasche der Hirsch-Brauerei im Wandel der Zeit.

auch in den Brauereien selbst setzen sich ständig umwelttechnische Neuerungen durch. Die resultierenden Umweltentlastungen sind beträchtlich.

In den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts kam die Euro-

Normflasche als erstes Poolgebilde für Bier auf den Markt. Kronkorken sind seither der Verschluss der Wahl. Die Normflasche ermöglichte den reibungslosen Austausch unter den Brauereien, der Kronkorken eine einfachere Reinigung. Er ist bis heute fast konkurrenzlos im Einsatz, auch wenn die Flaschenformen immer wieder modifiziert werden. Der Euroflasche folgte die „Steinie“- und später die so genannte NRW (Nordrhein-Westfalen)-Flasche. Sie ist bis heute eine Standardflasche in Deutschland.

Neue Trends gibt es trotzdem. Etwa den zu so genannten Long-Neck-Flaschen. Zunächst wurden in diese schlanken, langhalsigen Gebinde fast ausschließlich Exklusiv-Biere abgefüllt. Inzwischen setzt sich der Trend sowohl bei den Drittel- als auch bei den Halb-Liter-Flaschen durch.

Die Geschichte des Traditionswerkstoffs Glas und seines Einsatzes in Bier- und anderen Mehrwegsystemen ist eine Geschichte andauernder Innovationen. So wird es bleiben. Das Ende des Flaschenhalses? Nicht in Sicht.



Die Umweltbelastung durch industrielle Glasherstellung konnte in den letzten Jahren durch neue Technologien und Glasrecycling drastisch reduziert werden.

Heute ist die Großproduktion von Glas als geschmacksneutrale Mehrwegverpackung aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken.

 **Deutsche Umwelthilfe**

Informationsblatt 9730-050

In Zusammenarbeit mit:

AKTIONS FORUM **Glas**
verpackung

Kontakt:

Deutsche Umwelthilfe e.V.
Büro Berlin
Hackescher Markt 4
10178 Berlin

Ansprechpartnerin:
Maria Elander
Tel. 030-24 00 867-41
Fax 030-24 00 867-19
Elander@duh.de

ISSN 0930 - 1623